

Zweckverband für psychologische Beratungen und Hilfen

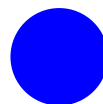
www.zfb-iserlohn.de

Jahresbericht 2013

***Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche***

Corunnastraße 2

58636 Iserlohn



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2013

I.	Einleitung	
1.1.	Personelle Veränderungen	3
1.2.	Besondere Angebote und Aktivitäten in 2013	4
	Kooperation mit Familienzentren und Kindertagesstätten	4
	Veranstaltungen mit schulischem Schwerpunkt	5
	Hilfen nach § 35a SGB VIII in der EB	5
	Facharbeitskreise	6
II.	Statistische Angaben für 2013	
2.1.	Gesamtzahl der Ratsuchenden	7
2.2.	Angemeldete Klienten - Alters- u. Geschlechterverteilung	8
2.3.	Familiensituation der Ratsuchenden	9
2.4.	Anmeldungen - Gründe und vermittelnde Institutionen	11
2.5.	Wartezeiten und Beratungsdauer	12
2.6.	Tabellarischer 5-Jahresvergleich 2009-2013	15

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Iserlohn

Jahresbericht 2013

I. Einleitung

In diesem Jahr wird, lt. Beschluss des Arbeitskreises gem. § 8 der Zweckverbandsatzung, wie schon 2009 und 2011, von uns ein komprimierter Jahresbericht vorgelegt. Ausführliche Berichte über die geleistete Arbeit mit entsprechenden Spezialthemen werden nur noch alle zwei Jahre erstellt.

Dennoch wird einleitend kurz über personelle Veränderungen sowie besondere Angebote und Aktivitäten im Jahr 2013 informiert.

Außerdem enthält der Bericht, wie in den beiden Vorjahren, eine tabellarische Übersicht über relevante Kennzahlen im 5-Jahresvergleich.

1.1. Personelle Veränderungen

Am 05. Juni 2013 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit sehr plötzlich unser langjähriger Kollege Dipl.-Psych. Ludwig Scheglmann. Wir haben mit ihm einen fachlich hoch qualifizierten, sehr geschätzten Kollegen und lieb gewonnenen Menschen verloren.

Das Team des Beratungszentrums (BZI), insbesondere der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (EB), musste sich daraufhin neu „formieren“ und für die Zukunft aufstellen.

Ludwig Scheglmanns Präsenz in unterschiedlichen Gremien und Facharbeitskreisen, sowie seine Sprecher-Funktion für die EB bezüglich der Kontakte zum Jugendamt und zu diversen kooperierenden Einrichtungen, sollte weitergeführt und folglich übertragen werden.

Auf Wunsch der Geschäftsführung und mit einvernehmlichem Beschluss seitens des Teams der Beratungsstelle übernahm diese Aufgabe die langjährig der EB zugehörige Dipl.-Psych. Cornelia Prochotta.

Mit Lena Schlüter durften wir im November eine junge und engagierte Psychologin neu in unserem Team begrüßen, die uns unterstützt und unsere Arbeit bereits nach kurzer Zeit sehr bereichert.

Wir freuen uns über eine gelungene Konsolidierung der Teamstrukturen, so dass die laufende Arbeit konstruktiv und zufriedenstellend weitergeführt werden konnte. So sind wir zuversichtlich, weiterhin innovativ neuen Aufgabenfeldern und Arbeitsinhalten gerecht zu werden und darüber hinaus auch in Zukunft flexibel auf die Terminwünsche unserer Klienten eingehen zu können.

Ebenfalls Anfang November ging unsere langjährige, sehr geschätzte Kollegin Dipl.-Psych. Brigitte Nowak in den Ruhestand. Sie hat mit der Beratungsstelle für Frauen und Mädchen hier im Beratungszentrum maßgeblich das Team der Erziehungsberatungsstelle unterstützt und sowohl fachlich als auch menschlich sehr bereichert. Wir danken ihr an dieser Stelle nochmals sehr herzlich für ihre hervorragende Arbeit und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

Bedauerlicherweise wird die Stelle von Frau Nowak nicht neu besetzt. Die Klientinnen, die sich im BZI melden und bisher Frau Nowaks spezielles Angebot in Anspruch genommen haben, werden nun von den Kolleginnen der Erziehungsberatungsstelle betreut, da es sich dabei überwiegend um die originären Aufgaben der EB handelt. Dies sind z.B. (alleinerziehende) Mütter, selbstmeldende Mädchen ab 14 Jahren und junge Frauen bis 27 Jahren etc. Im letzten Jahr 2013 traf dies auf 85% der von Frau Nowak betreuten Klienten zu. Das Wegfallen der fachlichen Unterstützung in diesen Fällen durch die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen wird sich zukünftig negativ auf die Länge der Warteliste und damit auch zu Lasten der Wartezeiten der EB auswirken.

Wir sind bemüht, die Klientinnen, deren Anliegen nicht in den Bereich der EB-Aufgaben fallen (in 2013 waren dies 15%), z.B. kinderlose Frauen über 27 Jahre, an entsprechende Fachstellen zu vermitteln.

1.2. Besondere Angebote und Aktivitäten in 2013

❖ Kooperation mit Familienzentren und Kindertagesstätten

- Eine offene Sprechstunde und somit ortsnahe psychologische Präsenz durch Frau Prochotta wird seit 2010 weiterhin trägerschaftsübergreifend in folgenden Familienzentren angeboten:

In der Dürerstraße und am Löbbeckenkopf, Träger ist die Arbeiterwohlfahrt, in den städtischen Einrichtungen in Hennen und am Erbenberg sowie im Familienzentrum Löwenzahn in Trägerschaft der Johanniter.

Desweiteren profitieren von diesem Angebot die städtischen Kindertageseinrichtungen in der Ulrich-Fust-Straße, in der Elsterstraße in Sümmern sowie seit Mai 2013 neu die Kindertagesstätte im Markfeld in Letmathe.

Die offene Sprechstunde wurde von den Einrichtungen regelmäßig genutzt, etwa zu gleichen Teilen für Elterngespräche sowie für Fachberatungen der Erzieherinnen und Verhaltensbeobachtungen der Kinder in den Gruppen.

- Im März veranstaltete das Familienzentrum "Löwenzahn" unter Trägerschaft der Johanniter einen Elternabend zum Thema: Erziehungsverhalten in schwierigen Situationen - der von Herrn Scheglmann geleitet und von zahlreichen Eltern interessiert besucht wurde.

- In diesem Jahr konnten wieder zwei Fortbildungstage der Fortbildungsreihe „Verhaltensstörungen bei Kindern im Vorschulalter“ für Integrativkräfte der städtischen Kindertagesstätten in Iserlohn im BZI angeboten werden. Frau Prochotta referierte zu den Themen „Trennung und Scheidung“ und „Selektiver Mutismus“.

- Als weiterer Baustein dieser Fortbildungsreihe für Integrativkräfte städtischer Kindertagesstätten in Iserlohn wurde am 24. und 25. Juni 2013 von Frau Prochotta eine Fortbildung zum Thema „Prävention und Resilienzförderung“ organisiert und moderiert. Frau Prof. Dr. Maike Rönnau-Böse aus Freiburg referierte dazu in den Räumen des BZI. Vierzehn Integrativkräfte nahmen teil und können so die Inhalte in den Kindertageseinrichtungen in Zukunft anbieten und umsetzen. Frau Plikat-Schroers (Dipl.-Päd.) nahm ebenfalls teil, um bei möglichen Fragen zur Umsetzung die Kolleginnen in den Kindertagesstätten zusammen mit Frau Prochotta beratend unterstützen zu können.

❖ **Veranstaltungen mit schulischem Schwerpunkt**

- Im Verlaufe des Jahres 2013 fanden einige Treffen des „Inklusionsworkshops“ statt, veranstaltet durch das Jugendamt Iserlohn. Vertreten wurde der zfb in unterschiedlichen Arbeitsgruppen durch Frau Neumann (Motopädin für die EBs in Iserlohn und Hemer), durch Frau Wysuwa (Lerntherapeutin) sowie durch Herrn Siebert (Dipl.-Psych. SDI).

- Frau Wysuwa moderierte am 10. Dezember auf der Schulleitertagung für Grundschulleiterinnen in der katholischen Akademie Schwerte einen Workshop (Expertengruppe) zum Thema: „Gelingensbedingungen für förderorientierten Unterricht im Förderbereich LRS“.

❖ **Hilfen nach § 35a SGB VIII in der Erziehungsberatungsstelle**

- Wie in den Vorjahren konnte auch im Jahr 2013 unser autismus-spezifisches Therapieangebot von Frau Brodowski (Dipl.-Rehabpädagogin) fortgeführt werden. Insgesamt wurden 23 Klienten mit einer Diagnose aus dem autistischen Formenkreis, sowie deren Familien, in unterschiedlicher Intensität, betreut. Da es sich hierbei um Kinder und Jugendliche handelt, die einer Langzeit-Intervention bedürfen, besteht inzwischen eine erhebliche Wartezeit für einen derartigen Therapieplatz.

- Weiterhin wird in Fällen von § 35a, in denen ein Integrationshelfer beim Jugendamt beantragt wurde, von der Erziehungsberatungsstelle fachliche Unterstützung bei der Beurteilung der psychischen Befindlichkeit und Schwierigkeiten des Kindes sowie seiner möglichen Teilhabebeeinträchtigung bereit gestellt.

Die Unterlagen und Befunde von Schule und Fachärzten werden gesichtet und ggf. diagnostisch ergänzt, um dem Jugendamt eine Empfehlung auszusprechen ob - und wenn ja, in welcher Form ein Integrationshelfer sinnvoll und hilfreich ist.

- Das Jugendamt Iserlohn plant in seinem Schulbegleitungskonzept für 2014 eine einzelfallübergreifendere Hilfe durch Integrationshelfer in Verbindung mit dem Angebot „Jugendhilfe an Schulen (JANS)“ an Iserlohner Grundschulen.

Im Rahmen dieses Konzeptes könnte in Zukunft eine einzelfallübergreifende fachliche Unterstützung für Integrationshelfer in Form von Supervisionsgruppen und Organisation

von Fortbildungsveranstaltungen zur Vermittlung von störungs-spezifischem Wissen, von Fachkräften des zfb möglich gemacht werden.

Ein entsprechendes Konzept vom Team des BZI, vertreten durch Frau Prochotta (EB) und Herrn Siebert (SDI), wurde dem Jugendamt während der regelmäßigen Treffen der „Steuerungsgruppe Schulbegleitung“ bereits vorgestellt und liegt auch in schriftlicher Form vor. Dieses Angebot wird allerdings mit dem Stundenkontingent des derzeitig bestehenden Personals nicht umsetzbar sein.

❖ **Facharbeitskreise**

Die Kolleginnen der Erziehungsberatungsstelle zeigten Präsenz in diversen Facharbeitskreisen:

- Verantwortungsgemeinschaft des Jugendamtes Iserlohn
- ADHS-Netzwerk
- ADHS-Qualitätszirkel
- Steuerungsgruppe Schulbegleitung des Jugendamtes Iserlohn
- Marler Kreis als Vorbereitung für den Städtetag
- Inklusionsworkshop des Jugendamtes Iserlohn
- Kollegiale Intervention des zfb
- Psychologen-Arbeitskreis des zfb
- Arbeitskreis nach § 8 Verbandssatzung zfb

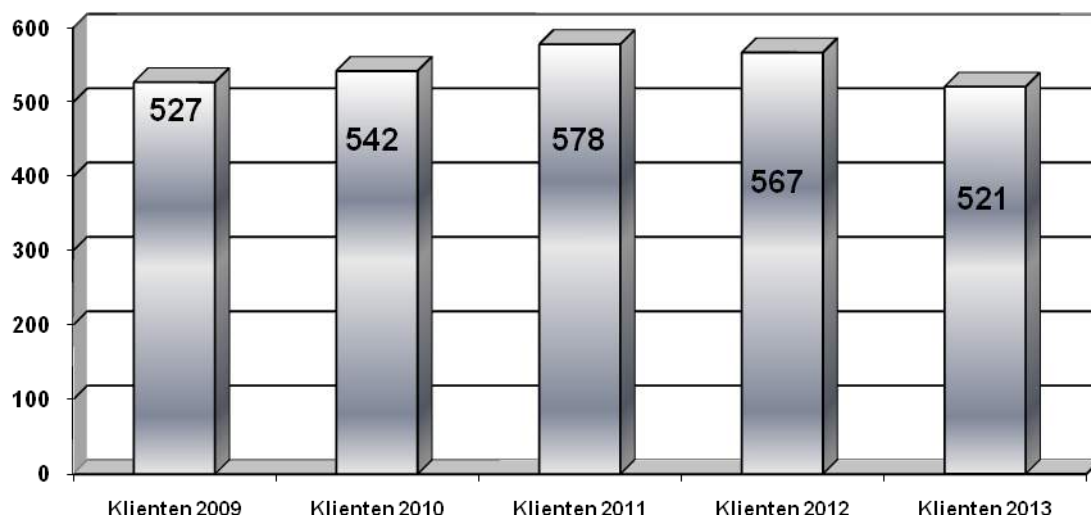
Die Kolleginnen der Erziehungsberatungsstelle nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen zu aktuellen und auf den jeweiligen Arbeitsbereich bezogenen Themen teil.

II. Statistische Angaben für 2013

2.1. Gesamtzahl der Ratsuchenden

Berichtsjahr	2013
Gesamtzahl der Klienten	521
Neuaufnahmen	184
Übernahmen	337
Gesamtzahl abgeschlossene Fälle	259

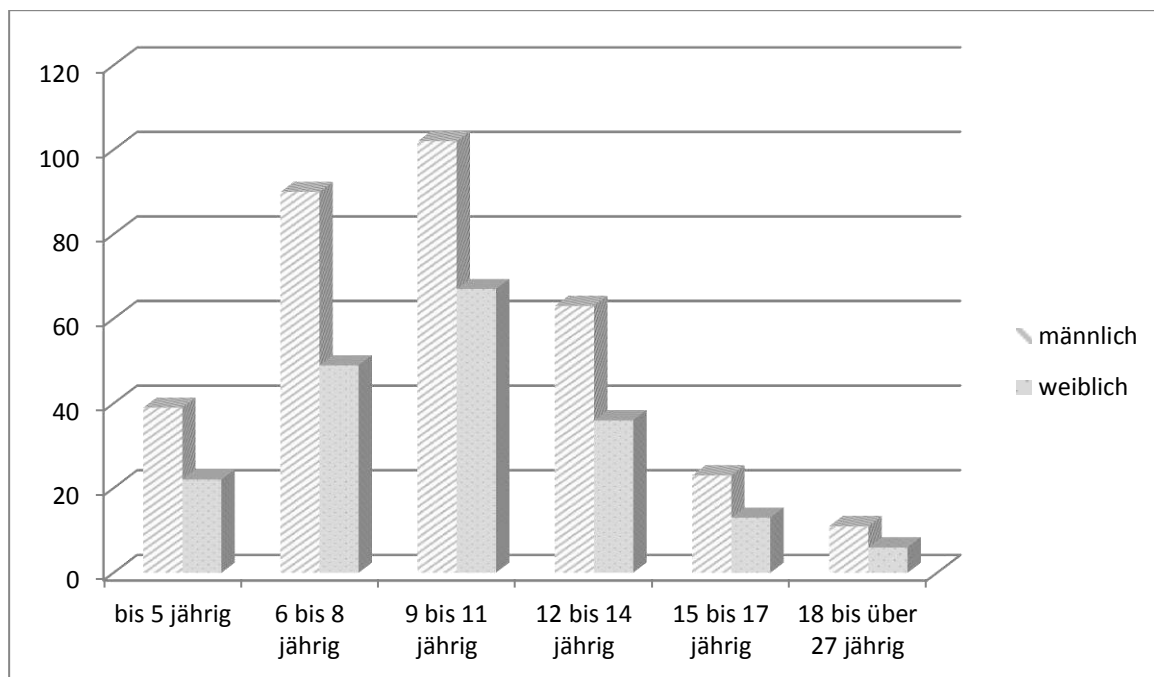
Klientenzahlen der letzten Jahre



Im Jahr 2013 wurden in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche insgesamt 521 Ratsuchende betreut, 46 weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang erklärt sich durch den Wegfall einer psychologischen Vollzeitkraft in der Erziehungsberatungsstelle für ca. ein halbes Jahr aufgrund der Erkrankung und des Todes von Ludwig Scheglmann.

2.2. Angemeldete Klienten 2013 - Alters- und Geschlechterverteilung

➤ Angemeldete Klienten 2013 nach Geschlecht und Alter in 3-Jahresschritten



➤ Angemeldete Klienten im Vergleich 2013 zu 2009

Alter in Jahren	2009		2013	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
bis 2	5	1	6	2
3 bis 5	12	8	33	20
6 bis 8	68	40	90	49
9 bis 11	124	73	102	67
12 bis 14	73	41	63	36
15 bis 17	39	23	23	13
18 bis 20	8	4	10	4
21 bis 23	0	3	1	2
24 bis 27	2	0	0	0
über 27	2	1	0	0
Gesamt	333	194	328	193

Über die letzten fünf Jahre hinweg blieb die Altersverteilung der betreuten Kinder und Jugendlichen relativ konstant, wobei eine Schwerpunktbildung in der Gruppe der 6- bis 14-Jährigen (78%), wie auch in den vergangenen Jahren, weiterhin deutlich erkennbar ist.

Erfreulicherweise stieg in den letzten vier Jahren der Anteil der Kinder im Vorschulalter deutlich an (von im Jahr 2009 noch 4,9% auf im Jahr 2013 jetzt 11,7%). Diese Zahlen sind möglicherweise ein Ergebnis sowohl des seit 2010 bestehenden Angebotes der offenen Sprechstunde, in inzwischen insgesamt acht Iserlohner Familienzentren und Kindertagesstätten, als auch der gewachsenen Kooperationsstrukturen zwischen den Einrichtungen und der EB. Erfreulich deshalb, weil gerade durch die frühe Intervention im Vorschulalter junge Eltern frühzeitig entlastet werden sowie eine Prävention schwerwiegender psychischer Probleme und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder im Schulalter erwirkt werden kann.

2.3. Familiensituation der Ratsuchenden

➤ Kinderanzahl der betreuten Familien 2013

Kinderanzahl	Anzahl	Prozent (%)
1 Kind	141	27,07
2 Kinder	232	44,52
3 Kinder	95	18,23
4 Kinder	37	7,10
mehr als 4 Kinder	16	3,08
Insgesamt	521	100,00

➤ Herkunft der Familien 2013

Herkunft der Familien	Anzahl	Prozent (%)
deutsch	412	79,1
ausländisch	109	20,9
unbekannt	0	0
Insgesamt	521	100,00

➤ **Sozio - ökonomische Situation der Familien 2013**

Sozio-ökonomische Situation	Anzahl	Prozent (%)
Arbeiter	69	13,24
Facharbeiter	108	20,73
Angest./Beamter	193	37,05
Selbstständige u. Freie	37	7,10
Sozialhilfeempfänger	48	9,21
arbeitslos, von Arbeitsl. bedroht	44	8,45
Restkategorie, andere	11	2,11
Rentner/In	11	2,11
gesamt	521	100,0

➤ **Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen 2013**

Bildungssituation der Kinder	Anzahl	Prozent (%)
Grundschule	256	49,14
Kindergarten	80	15,36
Hauptschule	28	5,37
Realschule (Sek. 1+2)	55	10,56
Gymnasium (Sek. 1+2)	25	4,80
Gesamtschule (Sek. 1+2)	29	5,57
Förderschule	23	4,41
andere Schulform	13	2,50
Berufsb.Schul./ Ausbild./Beruf	8	1,53
Zuhause	2	0,38
Arbeitslos	2	0,38
Sonstige	0	0
Gesamt	521	100,0

Fast die Hälfte aller betreuten Kinder in der Erziehungsberatungsstelle sind Grundschulkinder. Dieser Schwerpunkt war schon in den letzten Jahren ähnlich zu verzeichnen. Dies erklärt sich zum einen durch die intensive Förderung von Kindern mit Teilleistungsstörungen, die die Erziehungsberatungsstelle seit langen Jahren traditionell anbietet. Außerdem spiegelt der doch deutlich geringere Anteil an Kindern ab der Sekundarstufe, der weiterführenden Schulen, die Arbeitsteilung des BZI wieder:

Der Schulpsychologische Dienst (Herr Siebert) hat seinen Arbeitsschwerpunkt an den weiterführenden Schulen und ist somit bei Problemen im Lern- und Leistungsbereich dieser Altersgruppe weiterhin ein äußerst wichtiger Ansprechpartner für die EB.

Wie oben bereits erwähnt, ist der Anteil der Kindergartenkinder deutlich gestiegen, so dass sowohl Schwierigkeiten im erzieherischen Bereich der Eltern, aber auch Defizite und Auffälligkeiten in der körperlichen Wahrnehmung, in der frühkindlichen Entwicklung sowie in der psychischen Gesundheit der Kinder, frühzeitig erkannt und behandelt werden können.

➤ **Lebenssituation der Klienten 2013**

Lebenssituation	Anzahl	Prozent (%)
bei leiblichen Eltern	350	67,18
bei alleinerz. Mutter	105	20,15
bei alleinerz. Vater	13	2,50
bei einem Elternteil mit Partner	23	4,41
bei einem Elternteil mit Stiefelternteil	14	2,68
bei einer Pflegefamilie	8	1,54
bei Großeltern/Verwandten	3	0,58
Heim/Wohngemeinschaft	3	0,58
in eigener Wohnung	2	0,38
Gesamt	521	100,0

2.4. Anmeldungen 2013– Gründe und vermittelnde Institutionen

- **Anmeldegründe für die Hilfestellung 2013. Prozentangaben bezogen auf die Gesamtzahl der Klienten. 521 Klienten = 100 % (Da bis max. 3 Nennungen möglich sind, ergibt sich eine Gesamtsumme über 100%)**

Gründe für Hilfestellung bei 521 Klienten insgesamt:	1026	Prozent %
Schulische/berufliche Probleme	335	64,30
Entwicklungsrückstand/Auffälligkeiten/seelische Probleme	196	37,62
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	171	32,82
Belastungen durch familiäre Konflikte	67	12,86
Belastungen durch Probleme der Eltern	14	2,69
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	149	28,60
Gefährdung des Kindeswohls	65	12,48
Gefährdungseinschätzung (§ 8a Abs. 1 SGB VIII)	15	2,88
Unzureichende/Betreuung/Versorgung/Förderung	6	1,15
Unversorgtheit	8	1,54

Hauptanmeldegrund mit 64,3% sind, wie auch in den Vorjahren, Probleme im schulischen Bereich wie z.B. Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Teilleistungsstörungen, Lernbehinderungen, Schulvermeidung oder auch Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme. Oftmals korrelieren diese Schwierigkeiten mit Problemen in der Familie - der Druck, sich beraten und helfen zu lassen, steigt mit dem Schulbesuch und dem möglichen Schulversagen des Kindes und damit auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Familien die Erziehungsberatungsstelle aufsuchen. Ebenfalls hoch ist der Anteil mit 37,62% der Kinder, die wegen Entwicklungsrückständen und diverser seelischer Probleme betreut werden, wie z.B. aufgrund von Ängsten, Zwängen, selbstverletzendem Verhalten oder Suizidalität. Etwa ebenso hoch ist der Anteil an auffälligem Sozialverhalten, sei es Gehemmtheit, Aggressivität, aber auch Geschwisterrivalitäten und Störungen des autistischen Formenkreises.

➤ **Die aktuelle Beratung/Hilfe anregende(n) Institution(en) oder Person(en) 2013**

Vermittelnde Institutionen/Personen	Anzahl	Prozent (%)
Kita/Schule/Ausbildungsst.	218	41,84
Eltern / Personenberechtigte	109	20,92
Ärzte und Kliniken, Gesundheitsamt	58	11,13
andere Beratungsstellen	30	5,76
selbst (junger Mensch)	5	0,96
Soziale Dienste und andere Institutionen	11	2,11
Jugendamt	48	9,21
Familienhilfe/Wohngruppe	4	0,77
Gericht/Staatsanwaltschaft/Polizei	2	0,38
Ehemalige Klienten / Verwandte	19	3,65
Internet	3	0,58
Opferschutz	4	0,77
sonstige	10	1,92
Gesamt	521	100

2.5. Wartezeiten und Beratungsdauer 2013

➤ **Wartezeit (1) zwischen Anmeldung und erstem Gespräch bei Neuaufnahmen 2013**

Wartezeit (1)	Anzahl Beratungsfälle	Prozent (%)
bis zu 14 Tage	100	54,34 %
bis zu 1 Monat	28	15,22 %
bis zu 2 Monate	25	13,59 %
länger als 2 Monate	31	16,85 %
Gesamt Neuaufnahmen	184	100,00 %

Die Wartezeit bis zu einem ersten Gespräch mit einer Fachkraft der Beratungsstelle nach der Anmeldung konnte ähnlich wie im letzten Jahr für einen Großteil der Klienten auf unter einen Monat gebracht werden. 2009 und 2010 waren es noch ca. 50% - 2013 konnte 69,6% der Familien ein Ersttermin innerhalb eines Monats ermöglicht werden.

➤ **Wartezeit (2) zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung 2013**

Wartezeit (2)	Anzahl	Prozent (%)
Einmalkontakt	71	38,59 %
bis zu 14 Tage	23	12,50 %
bis zu 1 Monat	19	10,32 %
bis zu 2 Monate	36	19,57 %
bis zu 3 Monate	15	8,15 %
länger als 3 Monate	20	10,87 %
Gesamt	184	100,00 %

➤ **Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen 2013**

Dauer der Beratung	Anzahl Fälle	Prozent (%)
unter 3 Monate	70	27,03 %
3 bis unter 6 Monate	26	10,04 %
6 bis unter 9 Monate	25	9,65 %
9 bis unter 12 Monate	19	7,34 %
12 bis unter 18 Monate	39	15,06 %
18 bis unter 24 Monate	20	7,72 %
länger als 24 Monate	60	23,16 %
Gesamtzahl der abgeschlossene Fälle	259	100,00 %

Auch in diesem Jahr gab es mit ca. 37% eine hohe Zahl an klar umrissenen Problemstellungen, bei denen durch gezielte Diagnostik und gut strukturierte Intervention in recht kurzer Zeit (unter 6 Monaten) erfolgreich geholfen werden konnte.

Gleichzeitig zeigte sich wieder ein relativ hoher Prozentsatz an Fällen, die einer längerfristigen Betreuung bedurften (23,16% länger als zwei Jahre). Diese Werte erklären sich durch die hohe Zahl an Kindern mit Problemstellungen nach § 35a SGB VIII sowie Kinder mit Teilleistungsschwächen, die bei uns, in Absprache mit dem örtlichen Jugendamt, gefördert werden. Außerdem zählen hierzu auch die Kinder mit Störungen aus dem autistischen Formenkreis, die ebenfalls bei uns eine eher langfristig angelegte therapeutische Hilfe bekommen.

Wir blicken auf ein sehr ereignisreiches Jahr 2013 zurück, das vom Kollegium des BZI mit viel Teamgeist und Engagement gemeistert wurde. Daher sind wir sicher, dass das nächste Jahr wichtige und motivierende Aufgabenfelder für uns bereithält, die wir in diesem Sinne weiter optimistisch gemeinsam angehen werden.

Wir danken dem Förderverein der Beratungsstelle für Eltern- Kinder und Jugendliche Iserlohn e.V. für die stets verlässliche finanzielle Unterstützung sowie die engagierte Arbeit mit den Kindern.

Für das Team

Cornelia Prochotta
Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
c.prochotta@zfb-iserlohn.de

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Corunnastraße 2 - 58636 Iserlohn
Tel: 02371/968130
beratungszentrum-iserlohn@zfb-iserlohn.de
www.zfb-iserlohn.de

2.6. Tabellarischer 5-Jahresvergleich 2009-2013

Tabellarischer 5-Jahresvergleich (2009-2013)										
	2009		2010		2011		2012		2013	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Klientengesamtzahl	527		542		578		567		521	

Alter und Geschlecht der Klienten

bis 6 jährig männlich	17	3,23%	25	4,61%	35	6,06%	38	6,70%	39	7,49 %
bis 6 jährig weiblich	9	1,71%	13	2,40%	23	3,98%	21	3,70%	22	4,22 %
6 bis 9 jährig männlich	68	12,90%	61	11,25%	61	10,55%	77	13,58%	90	17,27 %
6 bis 9 jährig weiblich	40	7,59%	46	8,49%	42	7,27%	29	5,11%	49	9,42 %
9 bis 12 jährig männlich	124	23,53%	121	22,32%	131	22,66%	118	20,81%	102	19,58 %
9 bis 12 jährig weiblich	73	13,85%	62	11,44%	69	11,94%	77	13,58%	67	12,86 %
12 bis 15 jährig männlich	73	13,85%	84	15,50%	83	14,36%	81	14,29%	63	12,09 %
12 bis 15 jährig weiblich	41	7,78%	47	8,67%	47	8,13%	42	7,41%	36	6,91 %
15 bis 18 jährig männlich	39	7,40%	38	7,01%	37	6,40%	38	6,70%	23	4,41 %
15 bis 18 jährig weiblich	23	4,36%	27	4,98%	24	4,15%	18	3,18%	13	2,49 %
18 bis über 27 männlich	12	2,28%	6	1,11%	15	2,60%	16	2,82%	11	2,11 %
18 bis über 27 weiblich	8	1,52%	12	2,21%	11	1,90%	12	2,12%	6	1,15 %
Gesamt	527	100,00%	542	100,00%	578	100,00%	567	100,00%	521	100,00 %

Anmeldegründe für Hilfestellung (Mehrfachnennung möglich >100%)

Schul./berufl. Probleme	375	71,16%	404	74,54%	402	69,55%	395	69,7%	335	64,30%
Entw.rückstand/seel. Probleme	210	39,85%	194	35,79%	201	34,78%	199	35,1%	196	37,62%
Auffälligk. Im Sozialverhalten	174	33,02%	186	34,32%	212	36,68%	203	35,8%	171	32,82%
Belastungen d. fam. Konflikte	110	20,87%	90	16,61%	102	17,65%	86	15,2%	67	12,86%
Belastungen d. Probl. der Eltern	29	5,50%	31	5,72%	31	5,36%	18	3,2%	14	2,69%
Eingeschränkte Erziehungsk.	199	37,76%	210	38,75%	232	40,14%	205	36,2%	149	28,60%
Gefährdung des Kindeswohl u.§8a	56	10,63%	56	10,33%	67	11,59%	74	13,05%	80	15,36%
Unzureichende Betr./Versorg.	11	2,09%	9	1,66%	3	0,52%	8	1,41%	6	1,15%
Unversorgth. junger Menschen	2	0,38%	3	0,55%	2	0,35%	0	0,00%	8	1,54%

Wartezeiten zwischen Anmeldung und 1. Gespräch bei Neuaufnahmen

bis zu 14 Tagen	75	34,09%	94	40,69%	120	46,69%	136	54,62%	100	54,34 %
bis zu 1 Monat	38	17,27%	24	10,39%	41	15,95%	44	17,67%	28	15,22 %
bis zu 2 Monaten	38	17,27%	35	15,15%	31	12,06%	27	10,84%	25	13,59 %
länger als 2 Monate	69	31,36%	78	33,77%	65	25,29%	42	16,87%	31	16,85 %
Gesamt	220	100,00%	231	100,00%	257	100,00%	249	100,00%	184	100,00 %

Wartezeiten zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Einmalkontakt	67	30,45%	129	55,84%	64	24,90%	110	44,18%	71	38,59 %
bis zu 14 Tagen	38	17,27%	30	12,99%	65	25,29%	52	20,88%	23	12,50 %
bis zu 1 Monat	22	10,00%	8	3,46%	32	12,45%	25	10,04%	19	10,32 %
bis zu 2 Monaten	30	13,64%	18	7,79%	25	9,73%	30	12,05%	36	19,57 %
bis zu 3 Monaten	12	5,45%	15	6,49%	26	10,12%	6	2,41%	15	8,15 %
länger als 3 Monate	51	23,18%	31	13,42%	45	17,51%	26	10,44%	20	10,87 %
Gesamt	220	100,00%	231	100,00%	257	100,00%	249	100,00%	184	100,00 %

Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen

unter 3 Monaten	47	21,76%	35	16,59%	41	16,08%	59	23,05%	70	27,03 %
3 bis unter 6 Monate	27	12,50%	26	12,32%	36	14,12%	27	10,55%	26	10,04 %
6 bis unter 9 Monate	24	11,11%	20	9,48%	40	15,69%	25	9,77%	25	9,65 %
9 bis unter 12 Monate	23	10,65%	20	9,48%	32	12,55%	32	12,50%	19	7,34 %
12 bis unter 18 Monate	29	13,43%	28	13,27%	25	9,80%	38	14,84%	39	15,06 %
18 bis unter 24 Monate	10	4,63%	6	2,84%	11	4,31%	11	4,29%	20	7,72 %
länger als 24 Monate	56	25,93%	76	36,02%	70	27,45%	64	25,00%	60	23,16 %
Gesamt	216	100,00%	211	100,00%	255	100,00%	256	100,00%	259	100,00 %